

Fünfte Rede.

Die folgende Rede ist die eigentliche Hulbigungsrede des Königs. Sie lebt so tief und so wahrhaft in aller Preußen Brust, daß wir ein Wort zu ihr hinzuzufügen uns nicht erlauben wollten. Sie hat Daseyn gewonnen, und ist ein kräftiger, blühender Lebensbaum geworden. Jedes Wort ist eine Perle.

Dennoch mögten wir um die Freiheit bitten, auf ein Wort dieser wahrhaft königlichen Rede sonderlich aufmerksam zu machen. Es ist das, von hochepischen Klänge getragene, wahrhaftige und wahrhaft schwere Wort: „Die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hilfreich zur Hand gehen.“

Im feierlichsten Augenblicke der Erbhuldigung Meiner deutschen Lande, der edelsten Stämme des edelsten Volkes und eingedenk der unvergeßlichen Stunde zu Königsberg, die sich jetzt wiederholt, rufe Ich zu Gott dem Herrn, Er wolle mit Seinem allmächtigen Amen die Gelübde bekräftigen, die eben erschollen sind, die jetzt erschallen werden, die Gelübde, die Ich zu Königsberg gesprochen, die Ich hier bestätige. — Ich gelobe, Mein Regiment in der Furcht Gottes und in der Liebe der Menschen zu führen, mit offenen Augen, wenn es die Bedürfnisse Meiner Völker und Meiner Zeit gilt; mit geschlossenen Augen, wenn es Gerechtigkeit gilt. Ich

will, so weit Meine Macht und Mein Wille reichen, Friede halten zu Meiner Zeit — wahrhaftig und mit allen Kräften das edle Streben der hohen Mächte unterstützen, die seit einem Viertel-Jahrhundert die treuen Wächter über den Frieden Europa's sind.

Ich will vor Allem dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf welche es die göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne Beispiel erhoben hat, auf welcher Preußen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und die Rechte Deutschland's. In allen Stücken will Ich so regieren, daß man in Mir den ächten Sohn des unvergesslichen Vaters, der unvergesslichen Mutter erkennen soll, deren Andenken von Geschlecht zu Geschlecht im Segen bleiben wird.

Aber die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hilfreich zur Hand gehen. Darum, in der Begeisterung Meiner Liebe zu Meinem in Waffen, in Freiheit und in Gehorsam gebornen Volke, richte Ich an Sie, Meine Herren, in dieser ernstern Stunde eine ernste Frage! Können Sie, wie Ich hoffe, so antworten Sie Mir, im eigenen Namen, im Namen derer, die Sie entsendet haben, Ritter! Bürger! Landleute! und von den hier unzählig Geschaarten Alle! die Meine Stimme vernehmen können — Ich frage Sie: wollen Sie mit Herz und Geist, mit Wort und That und ganzem Streben, in der heiligen Treue der Deutschen, in der heili-

geren Liebe der Christen Mir helfen und beistehen, Preußen zu erhalten, wie es ist, wie Ich es so eben, der Wahrheit entsprechend, bezeichnete, wie es bleiben muß, wenn es nicht untergehen soll? Wollen Sie Mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen mit seinen nur vierzehn Millionen den Großmächten der Erde zugesellt ist? nämlich: Ehre, Treue, Streben nach Licht, Recht und Wahrheit, Vorwärts-Schreiten in Alters-Weisheit zugleich und heldenmüthiger Jugendkraft? Wollen Sie in diesem Streben Mich nicht lassen noch versäumen, sondern treu mit Mir ausharren durch gute wie durch böse Tage? — O! dann antworten Sie Mir mit dem klaren, schönsten Laute der Muttersprache, antworten Sie Mir ein ehrenfestes Ja! —

Die Feier des Tages ist wichtig für den Staat und die Welt, — Ihr Ja aber war für Mich — das laß Ich nicht — das verbindet uns unauflösllich in gegenseitiger Liebe und Treue, — das giebt Muth, Kraft, Getrosigkeit, das werde Ich in Meiner Sterbestunde nicht vergessen! — Ich will Meine Gelübde, wie Ich sie hier und zu Königsberg ausgesprochen habe, halten, so Gott Mir hilft. — Zum Zeugniß - hebe Ich Meine Rechte zum Himmel empor! — Vollenden Sie nun die hohe Feier! — Und der befruchtende Segen Gottes ruhe auf dieser Stunde!

